

# PaZ

ZEITUNG  
DER  
SEKUNDARSCHULE PRATTELN

NR. **11** 29. MÄRZ 2012



Das Skilager der 2Pb in Elm (GL) hat allen grossen Spass gemacht.

## Skilager der 2Pb - müde, unverletzt und gut gelaunt

Nach etwa einer zweistündigen Fahrt mit dem Car sind wir am Montagmorgen in Elm angekommen. Als wir dann einen kleinen Rundgang durch unser Lagerhaus „Schabell“ gemacht und unsere Sachen ausgepackt hatten, war es schon Montagnachmittag. Wir schnallten uns unsere Skier an die Füsse und fuhren mit unserer Gruppe das erste Mal in dieser Woche zum Sessellift. Nach einem strahlend sonnigen Nachmittag war es dann leider schon zu Ende. Der Abend war sehr lustig. Wir spielten Tischtennis und am Töckelikasten und hörten dabei Musik.

Auch das Abendessen war sehr lecker. Herr Pfund, unser Koch, hat uns leckere Spaghetti Bolognese auf den Tisch gezaubert. Auch der nächste Tag verlief sehr toll. Aber anders als am Vortag fuhren wir den ganzen Tag Ski. Am Mittag konnten wir, da das Lagerhaus gerade an der Piste lag, im Haus essen. Auch dieser Nachmittag war sehr schön. Am Mittwochabend stand etwas Besonderes auf dem Programm: Wir gingen auf die Schlittelpiste von Elm, welche ins Tal hinunter führte. Alle hatten

dabei sehr viel Spass. Allerdings donnerte man quasi bei vollständiger Dunkelheit rasant ins Tal. Und die Piste war ziemlich schlecht beleuchtet. Nicht zuletzt deswegen kam es ganz am Schluss auch zum einem kleineren Unfall. Allerdings ohne schlimmere Folgen - zum Glück! Dennoch war unser Vergnügen nach zwei Abfahrten leider schon wieder vorbei. Müde und nass, aber glücklich schlüpfen wir an diesem Abend in unser Bett.

„Aufstehen!“ So weckten wir uns gegenseitig. Dann schaute ich aus dem Fenster und bemerkte, wie wenig man sehen konnte. Eigentlich fast gar nichts, bis auf die weissen Schneeflocken, die vom Wind wild durch die Luft gewirbelt wurden. Wir hatten Glück, denn wir hatten bereits drei sonnige Tage auf den Skiern geniessen können. Doch Gott sei Dank konnten wir trotzdem Ski fahren, wenn auch nur am Morgen. Aber die letzten paar Stunden auf den zwei Brettern genossen wir extrem. Da aber Donnerstag war, stand noch etwas anderes auf dem Programm, worauf wir uns

schon die ganze Woche gefreut hatten: der Galaabend!

Wir sassen am Tisch und fast alle waren schön herausgeputzt. Und wie jeden Tag kochte Herr Pfund. Zu diesem speziellen Abend gab es Fisch, genauer gesagt Fischstäbchen mit Spinat und Bratkartoffeln! Auch der Rest dieses letzten Abends war sehr toll. Und zudem durften wir länger aufbleiben als sonst.

Doch zu schnell war Freitagmorgen und wir mussten unsere sieben Sachen packen. Auch das Haus musste noch geputzt werden und da sich das nicht von alleine tat, mussten wir kräftig mit anpacken. Wir putzten Toiletten und räumten die Zimmer auf. Als wir fertig waren, machten wir uns auf den Weg zur Gondel. Doch auch andere Klassen waren auf dem Weg ins Tal. Da die kleinen Gondeln nur wenige Personen (mit Gepäck etwa ein bis zwei) transportieren konnten, mussten wir viel Geduld haben! Endlich im Car eingestiegen, waren wir für eine gemütliche Heimfahrt bereit.

*Auf Wiedersehen, Elm! (von Aline)*

### Editorial

Projekte, Sportanlässe, Lager - dies sind alles willkommene Anlässe, um unser Schulleben zu impulsieren, interessanter zu machen und eine Abwechslung zu bieten. Im Vordergrund steht dabei, sich einmal auf eine andere Weise kennenzulernen und die Welt ausserhalb des Schulzimmers in den Schulalltag mit einzubeziehen. Wir gehen selbstverständlich davon aus, dass dabei Freude und Wohlbefinden aufkommen und wir erfüllt und glücklich wieder zu Hause ankommen.

Dass das Schicksal manchmal andere Wege gehen kann, Unfälle und sogar Todesfälle eine Klassenfahrt begleiten können, haben wir in den letzten Wochen aus den Medien erfahren.

Unsere PaZ Nr. 11 berichtet über Unternehmungen von Klassen, Schülerinnen und Schülern unserer Schule, die alle gut ausgegangen sind. Dafür sollten wir dankbar sein und dennoch offen und bereit sein für die Aufgaben, die das Leben uns stellen will. Vertrauen in die Zukunft ist dabei ein guter Begleiter.

*Eure Petra Arias-Feo und Francis Barcelo*



# BÜCHERWURM ODER LESERATTE

Blick in die Bibliothek im Erlimatt: Schulklassen fühlen sich hier wohl.



PaZ-Reporterinnen im Gespräch mit Frau Albrecht von der

## Schulbibliothek Erlimatt

Die Bibliothek befindet sich im Erli II im ersten Stock und wird von Frau Albrecht und Frau Dürrenberger betreut.

In der Bibliothek hat es 2813 Bücher. Jeden Monat kommen immer neue Bücher dazu. Die Bücher werden in Buchhandlungen oder beim SBD (Bibliotheksservice AG, Bern) gekauft. Die neuen Bücher werden im Schaufenster ausgestellt, damit die Schülerinnen und Schüler besser auf sie aufmerksam werden. Es ist wichtig, dass ein Buch nicht zu dick ist oder dass es ein aktuelles Thema behandelt. In den Regalen stehen die Sachbücher nach Kategorien geordnet zusammen - so zum Beispiel zu Religion, Gesundheit, Geschichte usw. In jeder Kategorie gibt es viele Bücher.

Es gibt bisher kein „meist ausgeliehenes Buch“, denn jedes Buch wird sicher 1x ausgeliehen. Trotzdem gibt es natürlich Bücher, die kaum noch oder besser gesagt gar nicht mehr gelesen werden. Frau Albrecht würde diese Bücher gerne dem

Flohmarkt zu Gunsten von Matingatinga geben. Leider geht das nicht, da sie vom Kanton bezahlt wurden und man sie daher nicht verschenken oder verkaufen darf... man muss sie wegwerfen!

Frau Albrecht leitet die Bibliothek seit 15 Jahren, aber es gibt die Schulbibliothek schon seit fast 30 Jahren. Um eine Bibliothek zu leiten braucht es sehr viel Zeit - oft auch nur Zeit, die Bücher wieder an den richtigen Ort zu versorgen. Frau Albrecht ärgert es, wenn die Bücher nicht richtig verräumt werden. Denn der nächste Leser oder die nächste Leserin muss dann viel suchen oder sich stattdessen mit einem anderen Buch begnügen, nur weil man es nicht findet!

Die Klassen können jede Woche einmal mit ihrer Lehrperson in die Bibliothek kommen und Bücher, Comics und Zeitschriften durchschauen und ausleihen. Dafür gibt es eine Liste ähnlich wie ein Stundenplan. Ausgeliehene Bücher sollten nach zwei Wochen wieder zurückgebracht

werden. Frau Albrecht und Frau Dürrenberger überwachen das mit einem System im Computer. Ab und zu erhalten dann die Klassenlehrpersonen Mahnlisten, um die Bücher wieder einzufordern.

Frau Albrecht liest selber auch sehr gerne. Ferien ohne ein Buch kann sie sich gar nicht vorstellen. Sie findet es interessant, dass Bücher im Leben so wichtig sind.

Für später wünscht sich Frau Albrecht noch, dass die Bibliothek für alle offen ist auch in Freistunden - allerdings braucht es dafür noch einige Voraussetzungen...

Ach ja, fast hätten wir es vergessen, man kann sich auch DVDs ausleihen. Solche mit und bei Herzschmerz, witzige Komödien oder auch ernste Filme - je nach Laune und Geschmack. Allgemeine Öffnungszeiten zum Ausleihen von DVDs:

montags 11.45 - 12.15 Uhr und  
dienstags 15.20 - 15.40 Uhr

Vielen Dank für das Gespräch.

von Melisa und Zela, 1Ac

# LESEN UM DIE WETTE



Am 11. November 2011 fand im Fröschi für die 1. Klassen eine Erzählacht statt. Im Folgenden ist der Siegertext von Noemi Bachofner (Klasse 1Pa) in voller Länge abgedruckt. Viel Spass beim Lesen!

## Anderswelten

Es war ein regnerischer Tag. Timo sass in der Schule, neben seinem besten Freund Alex. Der Unterricht war so was von langweilig.

Als es dann endlich um 12:00 Uhr klingelte, war er froh. Er fragte Alex: „Kommst du auch noch vor dem Mittagessen in die Bibliothek?“ Alex antwortete: „Nein, ich muss leider nach Hause, wegen meiner kleinen Schwester.“ Timo: „Okay, geh ich halt allein.“ Als er dann durch den Regen in die Bibliothek kam, war er ganz nass. Timo schaute, ob er ein spannendes Buch fand. Er lief den Regalen entlang und da war plötzlich ein Buch. Es war schwarz-weiss und so dick, wie er noch nie eins gesehen hatte. Er nahm es aus dem Regal und öffnete es.

Um ihn herum wurde alles schwarz-weiss und stockdunkel. Er fiel und fiel, bis er plötzlich im Wasser landete. Das Buch fiel auf ihn drauf. Er versank fast und schrie keuchend um Hilfe: „Hilfe! Hiilllfeeee!“ Er konnte sich aus dem Wasser retten, mit dem Buch. Er fragte sich, wo er war.

Plötzlich stand da ein Wesen vor ihm: furchteinflössend und etwa drei Meter hoch. Es hatte einen kuhartigen Kopf und sein Körper war kugelrund. Timo wollte wegrennen, doch plötzlich sagte es: „Du bist unser Retter.“ Timo verstand gar nichts mehr. Das Wesen sah seinen verwirrten Blick und erklärte es ihm: „Unser Land ist von einem Fluch bedeckt und nur ein Kind aus der Menschenwelt, also aus deiner Welt, kann ihn brechen.“ „Wo bin ich hier?“, fragte Timo. „Du bist in unsere Welt geraten, weil du als Retter bestimmt bist.“ „Also, was muss ich tun?“, fragte Timo. Das Wesen antwortete: „Du musst dein Buch, das du hast, zum Waldturm bringen. Den Rest musst du selbst herausfinden.“ „Ich tue es. Ich geh jetzt schon los.“ „Übrigens“, sagte das Wesen, „ich heisse Wuzelbrunn.“ „Also, tschüss!“, verabschiedete sich Timo.

Er lief einfach mal auf einen Wald zu, der in der Nähe war. Als er etwa eine Stunde gelaufen, oder besser gesagt, gerannt war, denn es hörte sich ziemlich eilig an, hörte er plötzlich ein Geräusch. Aber es war nur ein Ast auf den er getreten ist. Er lief weiter.

Da sah er einen Turm, der einen halben Meter in der Luft schwebte und die Tür, wenn es überhaupt eine war, war oben am Turm. Als er studierte, was er tun sollte, hatte er eine Idee: Er könnte ja das Buch, das er immer noch unter dem Arm trug, in eine Einbuchtung legen, die am Turm war. Ohne lang zu überlegen, tat er es. Plötzlich, und mit einem lauten Knall, fiel der Turm auf den Boden und eine Treppe führte zu der Tür. Er lief die Treppe zögernd hinauf. Als er etwa einen Zentimeter vor der Tür stand, hörte er eine Stimme: „Du wirst sterben, wenn du durch diese Tür gehst.“ Da zögerte Timo noch mehr als vorher. Da lief eine Maus zu ihm und sagte: „Du bist unser Retter, egal wo du bist, höre nie auf diese Stimme. Und viel Glück!“ „Okay, vielen Dank, ich werde auf dich hören.“ So ging er durch die Tür und ..... sah eine Treppe nach oben. Dort war alles schwarz-weiss, wie auch überall in diesem seltsamen Land. Vor seiner Nase lag ein Bild angelehnt an der Wand. Er hob es auf und ging die nächste Treppe nach oben. Dort gab es kein Dach mehr, er war unter freiem Himmel. Da stand am Boden:

Wenn du hast das Bild,  
dann deck dich nicht mit einem Schild,  
sondern geh einen Schritt nach vorne,  
wirf das Bild jetzt über das Borde  
und sag den Spruch: „Schwarz-weiss, geh zu Bruch!“

Jetzt wusste er also, was der Fluch war: Dass hier alles schwarz-weiss war. Also tat er es: Er hatte das Bild in den Händen, deckte sich nicht mit dem Schild, das neben ihm am Boden lag und ging einen Schritt nach vorne. Er warf das Bild nach unten und sagte dazu: „Schwarz-weiss, geh zu Bruch!“

Um ihn wurde wieder alles wie am Anfang schwarz-weiss. Er hörte noch den Jubel der Bewohner und die Tschüss-Rufe, bis es dann schliesslich stockdunkel wurde.

Er war wieder in der Bibliothek. Das Buch hatte er nicht mehr. Er rannte nach Hause und bemerkte auf dem Weg, dass die Zeit während seiner Abwesenheit stehen geblieben war.

Als er zu Hause war, fragte seine Mutter: „Wie war es in der Schule?“ „Gut!“, sagte Timo, und setzte sich an den Tisch.



## NICOLE LEHMANN , SPORTLEHRERIN VOM ERLI,

unterrichtet seit Januar Kinder in Liberia. Unsere PaZ Reporterinnen Fatma und Adelina (2Aa) haben sie per Mail aufgespürt und hier ist die Antwort - direkt, erfrischend und voller Elan.

**Die Schule wurde im Januar 2006 in Monrovia, der Hauptstadt von Liberia, gegründet. Sie hatten es sich zum Ziel gesetzt, eine Schule für benachteiligte Kinder zu errichten, denen es an finanziellen Mitteln für den normalen Schulbesuch fehlt. Sie möchten diesen Kindern die Möglichkeit bieten, trotz ihrer schwierigen Situation eine Ausbildung zu erhalten.**

### Ankunft und erste Eindrücke von Frau Lehmann

Ich bin gut in Liberia/Westafrika gelandet und weil es ab 19 Uhr schon stockdunkel ist, habe ich nicht viel von der Landschaft gesehen. Bei der Passkontrolle übt man sich im Anstehen und Warten - das treffe ich noch einige Male an. Wenn einmal ein Flugzeug hier landet, sind alle überfordert und die Kontrollen dauern ewig. Zum Glück wartet der Schulbus und bringt mich nach Duazon. Das ist ein kleines Dorf, 20 Kilometer von Monrovia entfernt. Man nennt das hier „community“. Ich schwitze mächtig in meinem Faserpelz aus der Schweiz. Die Temperatur ist angenehm

warm, aber die Luftfeuchtigkeit hoch. Die Verbindungsstrasse von Süden nach Norden ist geteert. Alle anderen Strassen sind bessere Sandwege, haben riesige Schlaglöcher und es schüttelt mich von rechts nach links und zurück. Endlich fahren wir in den Campus ein, in das

Schulgelände des „Liberian Renaissance Education Complex“ (LREC). Neben der eigentlichen Schule hat es ein „guesthaus“ für die Schweizer Managerin Pia. Sie ist die „Boss Lady“. Da ich drei Monate bleiben werde, wohne ich als Assistentin von Pia auch hier. Ich bekomme ein schönes, grosses Zimmer. Alles ist neu gestrichen und renoviert. Müde sinke ich ins Bett, das mit einem grossen Moskitonetz geschützt ist. Zwar habe ich alle Impfungen gegen Malaria, Thyphus, Gelbfieber usw., bin aber froh, wenn mich die Mücken nicht nerven. So sind wir zwei weisse Frauen nachts alleine auf dem „campus“, gut bewacht von zwei Security-Männern und vier Hunden. Und unser Grundstück ist von einer hohen Mauer und viel Stacheldraht umgeben... denn: sicher ist sicher.

### Am Morgen sehe ich erstmals die Schule.

Alles scheint unwirklich, der Morgendunst hüllt den Busch in ein besonderes Licht ein. Für 180 Schüler und zehn Lehrer hat es viel Platz, bestimmt ist die Fläche so gross wie zehn Fussballfelder. Ich sehe ein Basketballfeld, ein Fussballfeld und einen Spielplatz und viel Wiese dazu. Oder wie soll man den Boden sonst nennen? Acker? Beim „guesthouse“ wurde noch ein grosses Stück „agriculture land“ für den Unterricht gerodet. Die Schüler haben eine Woche gearbeitet. „Active learning“ nennt sich das hier, damit die Kinder wissen, wie ihr Gemüse wächst und gedeiht.

Die Kinder strömen um 8 Uhr fröhlich schwatzend in das Gelände und lassen mich schnell wach werden. Sie tragen alle eine Uniform, die Knaben blaue Hosen und ein rot weiss kariertes Hemli darüber. Die Mädchen einfach ein Röcklein, sie sehen so herzig aus! Diejenigen, die Sport haben an diesem Tag, haben blaue Shorts und ein weisses T- Shirt an. Die Schuhe müss(t)en dunkel und geschlossen sein, inkl. Socken. Das klappt nicht bei allen, aber dazu später.



## Afrika



Vom Kindergarten bis zum grade 6 werden die Kinder hier unterrichtet. Eigentlich Primarschule oder einfach die erste Schulbildung. Für die Einstufung musst du einen Test ausfüllen, so hat es Kinder mit 10 Jahren die noch im Kindergarten sind und im grade 6 Kinder die 14 Jahre alt sind...

Die Kinder stellen sich im Innenhof auf und singen laut die Nationalhymne, dazu wird die liberianische Flagge gehisst, sehr ähnlich der amerikanischen. Es folgt noch ein Lied auf afrikanisch – englisch, ich verstehe kein Wort... und zum Schluss spricht ein Kind ein Gebet. Sie sind sehr religiös hier und gläubig. Nach der Begrüssung des principals = Schulrektor laufen alle in Reih und Glied mit den Lehrern in ihre Kassenzimmer. Die meisten Klassen haben zwei Lehrer im Zimmer und es sind zwischen 20 und 25 Kinder pro Klasse. Dann beginnt der Unterricht. Englisch, Rechnen, social studies, culture work, computerlessons (das unterrichte ich) Sport und anderes mehr, je nach Stufe. Die Zimmer sind zwar gross, aber keine Fensterscheiben, nur Gitter und sehr spärlich eingerichtet. Das heisst ein kleiner Stuhl mit Pultbrett daran. Also kein Tisch. Die Wandtafel ist das einzige, das sie zum Anschauen haben. Bücher hat es wenige, die bleiben immer im Zimmer, denn die Kids laufen bis zu 60 min. in die Schule. Ein Notizheft und ein Bleistift- thats it. Es existiert fast nur der Frontalunterricht. Pia zeigt den Lehrern in workshops phantasievollere Unterrichtsformen, das versendet leider oft wieder. Da muss man immer wieder Üben, bis es klappen könnte. Leider ist der Antrieb, neue Unterrichtsformen aufzunehmen nicht überwältigend gross. Aber

ich denke noch aus Schweizer Sicht; sie tun was sie können, und diese Schule ist eine der Besten von ganz Liberia! Die Kinder bekommen also die Schule von einer Schweizer Stiftung bezahlt, sowie Material und das tägliche Essen. Eine Schale Reis mit Gemüse und am anderen Tag Gemüse mit Reis. Aber auch das ist schon viel, die Kinder essen oft nur ein Mal am Tag, weil es zuhause nichts (mehr) hat, wenn sie zurückkommen... Hier haben sie sehr gute Bedingungen - draussen wartet die Armut wieder auf sie.

Eine Grundschule kostet jährlich zwischen 80 – 100 US Dollar. Nicht jedes Kind in Afrika kann zur Schule, die Familien haben sechs und mehr Kinder und somit nicht das Geld dafür. Meistens werden nur die Knaben hingeschickt, die Mädchen bleiben zuhause und kümmern sich um die kleineren Geschwister, waschen die Kleider oder sitzen einfach rum. In ihren Hütten hat es weder Strom noch Wasser. 80% sind arbeitslos und ihre Hauptsorge ist es, wie sie ihre Familie täglich ernähren können. Der monatliche Durchschnittsverdienst liegt bei 60-70 US Dollar. Ich habe im Dorf gute Kontakte geknüpft, gehe viel in die nähere Umgebung zum Plaudern und sitze einfach bei ihnen. Allerdings verstehe nicht viel von ihrer Sprache... es gibt ja auch 16 verschiedenen Dialekte. Wasyonamo? Heisst „whats your name?“ Mit meinem Schul-Englisch verstehe ich nur der Spur nach, was sie mir vielleicht sagen wollen. Also spiele ich mit den Kleinen „Fangis“, verteile Ballons und singe irgendetwas. Sie freuen sich über jede noch so kleine Aufmerksamkeit. Auch habe ich viele Kleider mitgenommen und verteilt. Als ich

gestern meine Schuhsohle verloren hatte - die Wärme am Tag lässt meine Kleider schnell altern - bin ich mit einigen Kleidern ins Dorf und habe mein Problem erzählt. Den anderen, noch ganzen Schuh gezeigt. Sofort sind 50 Kinder ausgeschwärmt und nach 30 min. war meine Teva – Sohle gefunden!!! Der Finder-boy schnappte sich die Kleider, die ich als Belohnung versprochen hatte, und lief lachend davon.

Die Schultage der ersten zwei Wochen gingen unheimlich schnell vorbei, waren lustig und fröhlich und gespickt mit vielen Überraschungen. Die Kinder sind wie kleine Flöhe, die umherschwirren, auf dich einreden, dich ständig anfassen, deine Haare berühren und dich anstrahlen. Es ist überwältigend diese Kinder kennenzulernen. Es sehen zwar alle sehr ähnlich aus und ich kann ihre Namen noch nicht gut zuordnen ( z.Bsp. Fatu, Pewee, Randell, Revelation, Princess, Mosarra, Jackson, Habakkuk usw.) und ich freue mich auf das, was da noch alles kommen mag.

Die 3. Woche war schon Ferien und ich habe ich ein freiwilliges Sport-Programm für die ganze Community gestartet. 150 Kinder standen am Montag beim Zaun und wollten mitmachen... doch davon erzähle ich euch später, falls ihr noch mehr wissen wollt!?

*Uj, vielen Dank Frau Lehmann für den Bericht - da bleibt wirklich keine Zeit, um Pratteln zu vermissen! Gerne schicken wir einen PaZ an Ihre Familie hier im alten Europa... und wünschen Ihnen weiterhin so viel Freude bei Ihrem Tun.*



# Gute Seele

*Ohne Sekretärin läuft fast nirgends etwas. An einer Schule wie dem Fröschi ist das nicht anders. Wir haben uns mit der Fröschi-Schaltstelle getroffen.*

## Planung ist äusserst wichtig!

*Ihre Arbeit wird gegen aussen nicht so stark wahrgenommen, dennoch ist sie überaus wichtig. Denn ohne sie würde vieles an dieser Schule nicht rund laufen. Jacqueline Dürr ist seit sechs Jahren Sekretärin im Schulhaus Fröschmatt. Höchste Zeit, Frau Dürr in einem Interview zu Wort kommen zu lassen. PaZ-Redaktorinnen Tosca und Aline (beide 2Pb) haben sie in ihrem Büro besucht und befragt.*

**PaZ: Sekretariat – das erinnert an Briefe schreiben. Was sind alles ihre Tätigkeiten?**

Es gibt sehr viele Dinge zu erledigen wie zum Beispiel die Post öffnen und verteilen, das Büromaterial fürs Sekretariat einkaufen, Telefonate machen, Aufträge der Schulleitung erledigen, Klassen einteilen, Klassenordner anlegen, Statistiken oder Listen für Lehrpersonen erstellen und alles was mit SchülerInnenkästchen und dem Mittagstisch zu tun hat.

**Was ist ihre tägliche Routine?**

Was ich jeden Tag mache ist die Post aufmachen und verteilen, Ablagen und Telefonate erledigen.

**Welche Arbeiten erledigen Sie nicht so gerne, welche machen Sie lieber?**



Sehr zufrieden: Fröschi-Sekretärin Jacqueline Dürr an ihrem Arbeitsplatz.

Ablagen und Statistiken mache ich weniger gerne sonst finde ich eigentlich alles sehr toll.

**Hatten Sie schon mal Ärger mit ihren Chefs (Herrn von Felten und Frau Schlacher)?**

Nein, wir haben ein ganz gutes Arbeitsklima.

**Was tun Sie für die Schüler und Schülerinnen?**

Ich höre mir ihre Anliegen an und melde sie Herrn von Felten und den Klassenlehrpersonen weiter. Für die Formulare der Jokertage, die Urlaubstage und Schnupperlehren bin ich zuständig. Die Kästchen und die Ausweise sowie die Liftschlüssel bearbeite ich auch.

**Wie hat früher eine Schule ohne Sekretariat überlebt?**

Das weiss ich auch nicht (lacht)?! Es lag sicher an der Schulleitung, guter Organisation und den Lehrpersonen. Ich kann es mir nicht gut vorstellen, denn es liegt sehr viel am Sekretariat.

**Haben Sie schon an anderen Orten gearbeitet?**

Ja, acht Jahre beim KV Reinach und vorher zehn Jahre in der Versicherungsbranche.

**Wie sind Sie zu diesem Beruf gekommen?**

Eine Freundin hat mich darauf hin angesprochen. Ihr Mann arbeitete dort als Konrektor und ihnen fehlte eine Sekretärin. So kam ich zu diesem Beruf.

**Ist das Ihr Traumberuf oder könnten sie sich auch einen anderen Beruf vorstellen?**

Nein, mir gefällt dieser Beruf sehr gut.

**Was nervt sie manchmal hier an der Schule?**

Eigentlich finde ich alles gut.

**Welche Hobbys haben Sie?**

Ich arbeite sehr gerne im Garten, lese gerne oder bastle mit meiner Tochter.

**Also haben Sie Kinder?**

Ja, ich bin verheiratet und habe eine Tochter, die neun Jahre alt ist.

# NADJA ULRICH

Frau Ulrich,  
Klassenlehrerin der 1Eb,  
steht drei Mädchen aus  
ihrer Klasse Rede und  
Antwort.



## Anker geworfen in Pratteln

**Am ersten Schultag im August 2011 haben wir uns im Klassenzimmer gegenseitig vorgestellt, dann mussten wir ein Blatt über unsere Hobbys und was wir so alles in der Freizeit machen ausfüllen. Jetzt wollen wir auch ein Blatt über Sie ausfüllen...**

**Wie fühlen sie sich hier im Fröschi?**

Sehr wohl, es gefällt mir, weil es hier so viel Grün hat und weil es viele interessante Kinder hat, zudem habe ich eine tolle Klasse.

**Möchten sie lange hier bleiben?**

Ja, bis zum Feierabend (lacht) nein - ja klar möchte ich lange hier bleiben, es gefällt mir! Sicher.

**Wie sind sie eigentlich zum Job Lehrerin gekommen?**

Meine Mutter sagte zu mir, dass ich Lehrerin sein werde, dann habe ich festgestellt, dass ich gerne etwas mit den Händen mache und dass ich gerne etwas erkläre. Allerdings war ich zuvor Chemielaborantin, aber ich war nie so glücklich in diesem Beruf. Ich suchte mir einen zweiten Bildungsweg und so wurde ich Lehrerin.

**Was wollten sie werden als sie klein waren?**

Also ich wollte zuerst Biologin werden, dann Lehrerin - so sind beide Wünsche doch zum Zug gekommen. Biologie hängt mit Chemie ja eng zusammen.

**Wie lange arbeiten sie schon als Lehrerin?**

Oh je, da muss ich schnell rechnen (lacht). Nei, ich bin seit 6 Jahren Lehrerin.

**Wie sind sie ins Fröschi gekommen?**

Mit dem Tram :-). Nein... Du wolltest etwas anderes fragen! Ich musste Herrn Giesin vertreten, da wurde ich für Textiles Werken angefragt. Ich nahm den Job natürlich an. Ich unterrichtete ein paar Klassen und es wurden von Jahr zu Jahr mehr Lektionen.

**Wie lange sind sie schon in der Schweiz?**

Ich bin schon seit 18 Jahren in der Schweiz, geboren bin ich in Simbabwe (in Südafrika). Aber dort war ich nur wenige Jahre als Kleinkind. Später sind wir dann in die Schweiz gekommen.

**Was ist denn Ihr Hobby?**

Ich segle gern und überhaupt bin ich gerne am, im und auf dem Wasser.

**Einschulung**  
1Eb



**Haben sie noch einen Wunsch fürs Fröschi?**

Ja, mehr Austausch und mehr Kontakt zu den SchülerInnen und den Eltern, und mehr Events zum Beispiel wie letztes Jahr den Sek-Event. Und mehr Beisammensein.

*von Marija, Mihaela und Milica, 1Eb*

# Sport nachrichten

**Dabei sein ist alles - unsere Schülerinnen und Schüler touren für den Sport durch die Lande.**



## Fröschi-Fussballturnier

von Julia, 1Ec

Wir wurden verdonnert am Fröschi Fussballturnier am Mittwoch 28.09.11 von

13.15 bis 16.15 Uhr teilzunehmen. Das Turnier fand unten in der Sandgrube statt. Am Anfang haben sich alle Spieler und Spielerinnen in einem Kreis versammelt und dann hat der Schiedsrichter gesagt in welcher Reihenfolge wir gegeneinander antreten. Wir (die 1Eb) spielten als erstes gegen die 1Ec. Die 1Ec hat mit 3:1 gewonnen. In der gleichen Zeit spielte die 1Ea gegen die 1Pa, Ergebnis 4:0.

In dem nächsten Match hat die 1Pa gegen uns, die 1Eb, gespielt und wir haben mit 3:1 gewonnen. Parallel dazu hat die 1Ec gegen die 1Ea gespielt und 4:0 gewonnen. Im Finale spielte die 1Ec gegen die 1Ea und hat 2:1 gewonnen.

Die 1Pa war auf dem 4. Platz, wir die 1Eb waren auf dem 3. Platz, die 1Ea auf dem 2. Platz. Sieger war die 1Ec.

Einer von unserer Mannschaft wurde ein fester Ball in den Bauch geschossen. Es gab aber sonst keine richtigen Verletzten. Am Schluss hat es uns doch gefallen und wir waren froh dass wir beim Fröschi Fussballturnier teilgenommen hatten.

## Minivolleyballturnier

Am Freitag, 2. Dezember 2011, traten die fünf qualifizierten Mannschaften der Sekundarschule Pratteln in Muttenz zum Finalturnier an in der Hoffnung, zumindest einen Podestplatz zu erreichen. Das Fazit: drei Teams überstanden die Vorrunde, zwei spielten

sich sogar in die Halbfinals. Doch dann war Schluss mit dem Höhenflug. Beide Teams, die Mädchen der 4Pa wie auch die Knaben der 3Ec verloren ihre Partien.

Hier das Resultat der fünf Mannschaften Knaben 3Ec: 4. Platz

Knaben 3Pa1: Vorrunde ausgeschieden

Knaben 4Eab: Vorrunde ausgeschieden

Mä 4Eab: Zwischenrunde ausgeschieden

Mädchen 4Pa: 4. Platz



Herzlichen Dank an Christoph Hoch, der die ganze Koordination übernommen und die Vorbereitungstrainings geleitet hat.

## School Dance Award

Die „Dance Tigers“ der Sek Pratteln wiederholten den 2. Platz des Vorjahres beim Turnier in Lausen und nehmen am 27. Januar am Final in Aarau teil. Schulleitung und Lehrpersonen der Sekundarschule Pratteln gratulieren Brigitte Schaub und ihren Schülerinnen und Schülern herzlich zu diesem tollen Erfolg!



Hier sieht man unsere „Dance Tigers“ in Aktion. - Bei der Endausscheidung in Aarau hat es dann einen 8. Platz gegeben. Die Wettkampfatmosphäre zu erleben war es auf jeden Fall wert!

## Tennisclub Pratteln

von Mihaela, 1Eb

Ich bin über den Freund meiner Mutter zu dieser Sportart gekommen. Im Internet habe ich dann den Tennisclub Pratteln ausfindig gemacht und durfte gleich am nächsten Tag ein Testspiel machen. Es hat mir so gut gefallen, dass ich dabei geblieben bin.

Beim Tennis ist es das Ziel, mehr Punkte zu haben als der/die andere. Man kann zu zweit spielen (pro Seite eine Person) oder auch im Doppel (pro Seite zwei Personen). Eigentlich spielen immer nur Männer gegeneinander oder nur Frauen. Beim Doppel gibt es aber auch gemischte Doppel. Wenn das nicht aufgeht, kann man natürlich auch anders spielen. So bin ich das einzige Mädchen in meiner Gruppe und spiele gegen/mit drei Jungen - und ich verliere sehr selten! Wer mehr Informationen über den Tennis Club Pratteln möchte:

[www.tcpratteln.ch](http://www.tcpratteln.ch)



## BASLER HOCKEY CLUB WURDE 100

Unsere Reporterin Julia berichtet über ihr langjähriges Hobby und lädt ein, selber mitzumachen!

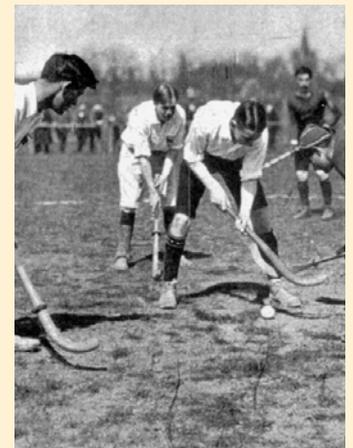
Ich habe angefangen Hockey zu spielen, als mir meine Freundin aus Berlin diesen Sport gezeigt hat. Ich habe früher in Berlin gewohnt und bin so in den Steglitzer Tennis Club gekommen - das ist ein Hockey-Team! Zuerst hat man mir einen passenden Hockeyschläger in die Hand gedrückt. Dann hat man mir gesagt ich muss mir einen Mundschutz und ein paar Schienbeinschoner besorgen - das klingt ja schon ganz spannend. Das habe ich dann getan. Das erste Training hat so Spass gemacht, dass ich dabei geblieben bin. Und so ging es nun 3 Jahre lang Tag für Tag, Training für Training. Dann bin ich in die Schweiz gezogen.

Hier habe ich natürlich einen neuen Hockey-Club gesucht. Nach einem halben Jahr habe ich dann den BHC (Basler Hockey Club) gefunden. Als ich erfahren habe, dass ich dort eine von den ältesten war, habe ich mich riesig gefreut.

Man ist auf dem Feld zu je sechst mit Goalie. Es gibt also zwei Mannschaften, zwei Spielhälften, zwei Tore - wie beim Fussball muss man natürlich versuchen, den Ball in das gegnerische Tor zu schießen. Dies geschieht mittels Hockeyschläger, der den Ball in Bewegung setzen soll (und nicht das Bein des Gegners, daher die Schienbeinschoner...)

Bald hat mein Trainer Andreas Gasser mir auch mehr über die Geschichte von diesem Verein erzählt. Der BHC feierte 2011 sein 100-jähriges Bestehen. Das ist ganz schön alt und wurde natürlich gross gefeiert.

Was mir gefällt ist, dass es jedes Jahr ein Lager gibt. Auch bekommt man jedes Jahr ein T-Shirt geschenkt. Aber eigentlich geht es natürlich um das Hockeyspielen. Jeder und jede kann anfangen Hockey zu spielen. Wer Lust hat, diese Sportart näher kennen zu lernen, kann sich gerne bei mir - Julia Intelmann (Klasse 1Eb) - melden. Ich nehme jeden gerne mit. Ob Klein oder Gross, Jung oder Alt, alle können Hockey spielen.



### Basler Hockey Club 1911

*Am 24. Juni 1911 wurde der Hockey-Club Basel (damals HCB, heute BHC) gegründet. Das erste Hockeyspiel fand am 14. April 1912 auf der Margarethenwiese zu Basel mit acht gegen acht Spielern zwischen dem HC Basel und der Mannschaft des RHC Genf statt.*

*Zu den grössten sportlichen Erfolgen des Vereins zählen neben den diversen Schweizer Meisterschafts- und Cuptiteln, die Teilnahmen an Europacup Turnieren in Amiens, Cagliari und Gibraltar.*



**Mobbing ist auch in Schulen weit verbreitet, wobei es nicht verwechselt werden darf mit kurzzeitigen Konflikten, Streitereien, Auseinandersetzungen oder Ausgrenzungen unter Kindern und Erwachsenen. Lehrkräfte sind meist überrascht, wenn sie auf Mobbing in ihrer Klasse angesprochen werden. Denn die Schikanen geschehen oft zu subtil und meist ausserhalb des Unterrichts, während der Pausen, auf dem Schulweg oder neu natürlich in der Freizeit via Facebook. Je länger Mobbing andauert, um so schwieriger ist es, eine Lösung zu finden und um so sicherer ist die körperliche oder seelische Beeinträchtigung der Betroffenen.**

Der folgende Beitrag wurde geschrieben, weil es bei uns in der Klasse eine Situation gab, bei der sich fast alle Mitschüler und Mitschülerinnen über mehrere Monate hinweg über einen Klassenkameraden via Facebook lustig gemacht hatten. Die ganze Aktion hatte sich so verselbstständigt, dass sie von der Klasse alleine selber nicht mehr gelöst werden konnte. Der Jugendsachbearbeiter der Polizei, Herr Schaub, kam zu uns und hat uns aufgezeigt, wie tief wir alle (die, die lachen oder darüber wissen oder aktiv mitmachen) darin verstrickt waren. Es ist uns klar geworden, was wir angerichtet hatten. Es hat uns dann sehr leid getan und wir haben uns entschuldigt. Seither gehen wir bewusster damit um, wenn jemand versucht, über andere herzuziehen oder blöde Sprüche zu machen und stoppen uns dann gegenseitig dabei.

## Tipps gegen Mobbing -

*Interview mit Jasmin Azzola, Schulsozialarbeiterin*

### **Hatten sie schon solche Fälle, die mit Mobbing zu tun haben?**

Ja es kommen oft Opfer zu mir, die mit mir über ihre Situation sprechen.

### **Welche Tipps können Sie den Opfern geben?**

Ich mache an einem Projekt mit das heisst : No blame Aproche. Dort erfahre ich viel über Mobbing und was zu tun ist. Das erkläre ich denen, die zu mir kommen oder auch den Klassen, die das betrifft.

### **Werden mehr Mädchen gemobbt oder eher Knaben?**

Das kann ich allgemein nicht genau sagen; zu mir kommen etwa gleich viel Knaben und Mädchen.

### **Was sollen die Jugendlichen tun, wenn sie in solche Situationen geraten?**

Ich würde es gerade einer erwachsenen Person sagen - den Eltern, Geschwistern, Freunden oder der Lehrperson.

Wenn ich mich diesen Menschen nicht anvertrauen möchte, kann ich es auch der Schulsozialarbeiterin, dem Schulsozialarbeiter erzählen. Dafür sind wir da.

### **Wurden sie in der Schule auch schon gemobbt?**

Nein ich selber wurde nicht gemobbt. Aber ich habe mich für die Personen, die gemobbt wurden, eingesetzt. Deshalb habe ich vielleicht jetzt diesen Job!

### **Reden sie auch mit den Eltern des Opfers, der Täter/Täterin?**

Normalerweise habe ich Schweigepflicht, ausser das Opfer möchte, dass ich mit den Eltern darüber spreche.



### **Wie fühlen sie sich, wenn sie über Mobbing sprechen?**

Es kommt ganz darauf an wie die Geschichte ist.

Aber natürlich habe ich nicht Freude daran, wenn andere gemobbt werden.

Denen, sie sich über andere lustig machen ist es zu wenig bewusst, was sie damit alles anrichten können - leider.

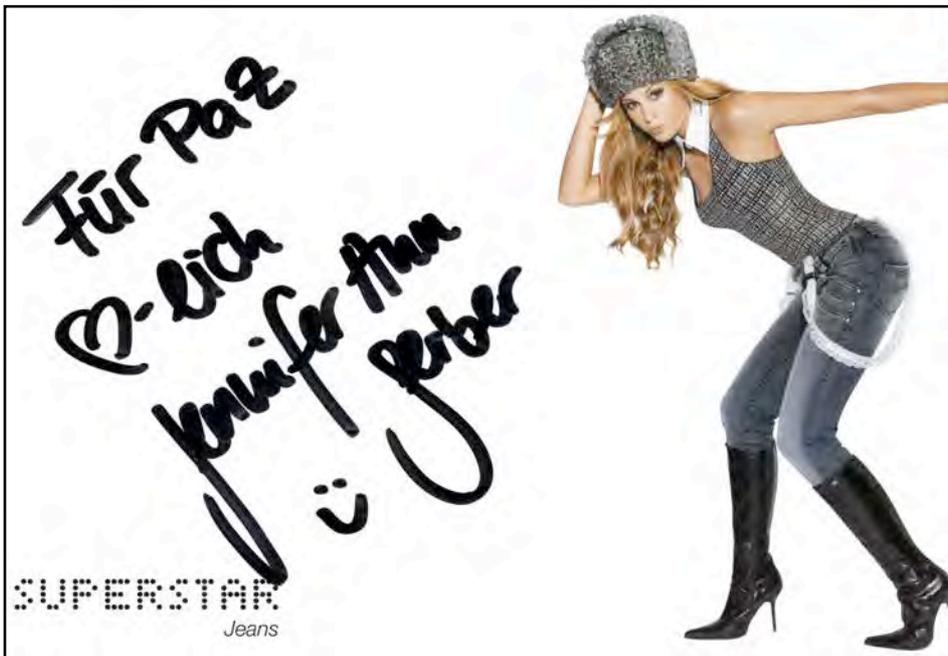
*Wenn eine Person im Internet gemobbt wird ist es eine ernste Sache, denn das Opfer steht im öffentlichen Raum und leidet besonders. Hierzu gibt es inzwischen Gesetze, die den oder die Täter/Täterin auch verfolgen und bestrafen können. Man kann eine Anzeige erstatten wegen: Bedrohung oder Nötigung, Körperverletzung, Ehrverletzung und weiteres. Es ist heute nicht nur möglich, wilde Informationen ins Internet zu setzen - es ist ebenso möglich, diese zu verfolgen und die Täterschaft ausfindig zu machen und zu bestrafen. Noch besser ist es, wenn es erst gar nicht so weit kommt!*

*von Fatma und Adelina, 2Aa*

# Gegen das Rauchen und für die Schönheit

## Ex-Miss-Schweiz gibt Auskunft

Anfang September fand im Schulhaus Fröschmatt der so genannte „feelreal day“ statt. Mit von der Partie war die Ex-Miss-Schweiz Jennifer Ann Gerber und über 20 Mädchen aus unserer Schule.



Am 7. September 11 gab es im Schulhaus Fröschmatt einen Feel –Real Day.

Es waren 23 Mädchen dabei und haben Jennifer Ann Gerber (Ex- Miss Schweiz 2001) erlebt. Es war ein aufregendes Erlebnis und die Schweizer Schönheit war sehr sympatisch. Hier noch ein paar Informationen über sie:

- Sie hat am 25. Oktober Geburtstag



und wird 30 Jahre alt.

- Sie lebt in Aargau mit ihrem Freund.
- Sie hat eine Schwester die zwei Jahre älter ist.
- Sie hat viele Fotoshootings gemacht bereiste: Südafrika, Portugal, Spanien, Mailand und Deutschland.

Diese hautnahe Begegnung mit einem Medienstar und der Workshop haben uns super gefallen.

*von Fatma, Adelina und Manuela, 2Aa*

### Was ist Feelreal?

feelreal hat gemeinsam mit Fachpersonen und jungen Frauen ein projekteigenes geschlechtsspezifisches Rauchstoppangebot (feelreal days) konzipiert. Die feelreal days finden seit 2009 mehrmals jährlich in der Region Basel statt.

Die Teilnehmerinnen werden darin unterstützt, Nichtraucherinnen zu bleiben oder zu werden und sich mit Themen auseinanderzusetzen die für sie wichtig sind: Aussehen, Schönheit, Freizeit, Freunde und Gesundheit. Die Mädchen sollen an den feelreal days für ihre natürliche Schönheit und Ausstrahlung begeistert werden, ihr Selbstbewusstsein stärken und

dabei erkennen, was diese Themen mit dem Rauchen zu tun haben.

Nebst den Fachpersonen für Tabakprävention werden Expertinnen beigezogen, die sich mit verschiedenen Aspekten von Schönheit und Körpergefühl auskennen. So plaudert zum Beispiel die ehemalige Miss Schweiz, Jennifer Ann Gerber (30) aus dem Nähkästchen. Sie zeigt den Mädchen auf, was hinter der scheinbar glamourösen Modewelt steckt.

Nach Wunsch werden die Teilnehmerinnen im Anschluss der feelreal days bei ihrem Reduktions- bzw. Rauchstoppprozess begleitet. Evaluiert werden die feelreal days durch das Schweizerische Tropen- und Public Health Institut.

# Französisch zum Anfassen



Praktischer Franzunterricht: Schülerinnen und Schüler aus Strassburg verbrachten einen Tag mit der Frörschi-Klasse 2Pa von Peter Jungen.

## Bienvenu aux élèves de Strasbourg

Seit Anfang des Schuljahres 2010/11 korrespondieren wir (2Pa) mit Schülerinnen und Schülern des Collège du Stockfeld aus Strassburg. Dreimal bekamen wir Post von unseren Korrespondentinnen, dreimal schickten wir ihnen unsere Briefe. Wir schreiben noch hauptsächlich auf Deutsch mit ein paar französischen Sätzen. Bisheriger Höhepunkt war die Klassenbegegnung vom 26. Juni 2011, als die Strassburger bei uns zu Besuch waren.

Bevor die Strassburger ankamen, bereiteten wir alles für die Ankunft vor. Wir hatten zwei Tage zuvor Plakate gemacht. In der kleinen Aula warteten Snacks und Getränke. Zuerst begrüßten wir die Ankömmlinge auf dem Schulplatz und wollten dazu eigentlich eine Welle machen. Aber wir getrauten uns nicht recht, weil wir diese Leute ja kaum kannten. Dann gingen wir zusammen in die kleine Aula. Dort assen wir Snacks und tranken etwas. Danach gab es ein paar Spiele im Kreis, bei denen wir uns besser kennen lernen konnten. Mit der Zeit verstanden wir uns immer besser, z.B. beim Sprechen. (von Dominik)

Raphael und ich hatten uns schon zweimal geschrieben. Als er mit seiner

Klasse kam, wusste ich schon, dass er mein Partner ist. Nach den Spielen gingen die schon zugeteilten Gruppen in einen kleinen Kreis. Ich war mit Bojan aus meiner Klasse und mit Ilyés und Raphael von den Strassburgern zusammen. Wir tauschten Hobbys, E-Mail-Adressen, Geburtsdaten und andere Informationen aus. Danach zeigten wir ihnen die Schulzimmer. Sie waren sehr beeindruckt, weil sie noch nie ein Bio-Zimmer gesehen hatten. Ich fand den Tag sehr schön und ich hatte mich gut mit Raphael und mit Ilyés verstanden (von Nicola)

Mein Briefpartner sah genau aus wie ich. Sein Name war Arthur. Wir redeten sehr viel über Gamekonsolen. Arthur macht Breakdance und spielt Fussball. Wir hatten vieles gemeinsam, zum Beispiel die Frisur, die Hobbys oder die Kleider. In unserer Gruppe hatten wir es sehr lustig. Arthur konnte am besten Deutsch und wir kamen sehr gut miteinander aus. Jetzt sind wir auch auf facebook miteinander befreundet. (von Luca)

Wir haben mit ihnen am Mittagstisch im Hotel Engelle gessen und es war sehr lecker. Mit den französisch sprechenden Kindern hatten wir es meistens lustig. Am Tisch versuchten wir, mit den Strassburgern zu reden.

Teilweise klappte es, aber nicht immer. (von Sebastian)

Meine Briefpartnerin hiess Betull. Sie verstand mich sehr gut, weil ich gut Französisch kann. Sie probierte Deutsch mit mir zu sprechen. Leider

verstand ich nicht so richtig, was sie mir sagen wollte, also sprachen wir fast die ganze Zeit Französisch. Ich redete noch mit zwei anderen Strassburger Mädchen. Betull finde ich sehr nett und lustig. Sie hat auch Facebook und gab mir ihre Adresse. Die anderen zwei Mädchen gaben mir auch ihre Adressen. (von

„Jetzt sind wir auch auf facebook miteinander befreundet!“



## Schwimmen lernt man nur beim Schwimmen

Auch mit unseren Fremdsprachen ist das so. Man muss eintauchen in die französische Sprache. Dafür haben wir in unserer Region unzählige Möglichkeiten:

Beim Zahnarzt sitzen im Wartezimmer zwei Damen aus Delémont. Sie sprechen Französisch. Du musst nur die Ohren spitzen! Bei der Migros tönt es französisch hinter dem Ladentisch beim Brotverkauf, wenn gerade keine Kunden da sind. Die Ohren spitzen! Im Tram hörst du regelmässig Französisch. Die Ohren spitzen! Oder weshalb nicht mal einen Fussballmatch mit dem Kommentar des Westschweizer Fernsehens geniessen? Und wenn du mit dem Hund spazieren gehst, weshalb erklärst du ihm nicht mal auf Französisch, was du so alles siehst? Dein Hund wird keine Probleme damit haben. Du siehst, es gibt viele Möglichkeiten dein Französisch auch ausserhalb des Unterrichts aufzubessern.

Die Klasse 2Pa hat noch eine andere Möglichkeit entdeckt.

**Soyez les bienvenus, les élèves de Strasbourg**

Seit Oktober 2010 steht die Klasse 2Pa in regelmässigem Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern des Collège Stockfeld in Strassburg. Meine SchülerInnen haben inzwischen mehrere Briefe mit ihren Brieffreunden gewechselt. Auf Deutsch und Französisch.

Am 23. Juni 2011 fand die erste Klassenbegegnung mit den Strassburgern bei uns in Pratteln statt. Wie die Prattler Schülerinnen und Schüler diesen speziellen Tag mit den Gästen erlebt haben, schildern sie gleich selbst (vgl. Artikel).

Herzlichen Dank meinen Kolleginnen Nadja Ulrich und Gabi Kamradt sowie meiner französischen Kollegin Méline Heurtaux, die zum guten Gelingen des Tages beitrugen.

Diese Ausgabe der PaZ werden wird den Strassburgern bei unserem nächsten Besuch mitbringen. Darüber werden sie sich sicher freuen.

Et nous, on se réjouit de bientôt partir pour Strasbourg pour rendre visite à nos amis français et leur belle ville.

Wenn auch du noch mehr Lust auf Französisch hast, so geh doch mal auf die Seite [www.ch-go.ch/fea](http://www.ch-go.ch/fea) von Ferien einmal anders...

Peter Jungen  
Klassenlehrer 2Pa



Ich schrieb einem Mädchen namens Samira. Den Briefen nach zu schliessen, war sie ziemlich nett. Sie hatte eine schöne Schrift und ich weiss nicht, ob das bei allen Franzosen so ist. Aber sie machte das „n“ wie ein „m“ und das „m“ wie ein „n“ mit drei Böglein. Am Anfang war das schon ungewohnt. Ich habe mich aber schnell daran gewöhnt. Ich habe erfahren, dass sie zwei Dackel hat und ziemlich tierlieb ist. Als ich sie dann sah, merkte ich, dass sie ziemlich gross ist und eine Brille trägt. Sie war freundlich zu mir. Leider sprach sie fast kein Deutsch. Na ja, eigentlich gar keines. Dem Brief nach zu schliessen, konnte sie ja besser Deutsch, als ich Französisch. Doch dann stellte sich heraus, dass ich besser Französisch sprechen konnte, als sie Deutsch. (von Sarah)

Als wir mit dem Bus beim Zoo ankamen, warteten wir, bis Herr Jungen die Tickets bezahlt hatte. Danach bekamen wir ein Aufgabenblatt mit insgesamt 15 Posten, die wir bearbeiten mussten. Unser erster befand sich ganz hinten im Zoo bei den Löwen und Krokodilen. Beim zweiten musste man ein Foto mit dem Tier machen. Als wir zwei

Aufgaben gelöst hatten, kam Bojan in unsere Gruppe. Mit ihm wurde es dann viel leichter. Am Schluss trafen wir uns alle beim Eingang. Weil unsere Gruppe ein paar Minuten früher da war, kauften wir uns ein Eis. (von Manuel)

Im Zoo war es sehr toll. Es fing auch ganz gut an. Doch danach verirrtten wir uns, fanden später aber unsere Route wieder. In meiner Gruppe waren Lamyae, Elodie, Rabia, Ines und Sonia. Elodie war sehr interessiert und versuchte wirklich, die Aufgaben zu lösen. Lamyae und ich konnten ein wenig mit Elodie kommunizieren. Sonia hingegen war sehr still und sprach kaum etwas. Rabia und Ines waren wenig interessiert und fotografierten die ganze Zeit über. Trotzdem hatten wir am Schluss zwei von vier Arbeitsblättern gelöst. Um 15.15 Uhr mussten wir wieder vor dem Eingang sein. Da wir etwas spät dran waren, mussten wir uns ziemlich sputen. Doch wir kamen rechtzeitig an. Danach gab es Kuchen zum Zvieri. Die Strassburger überreichten jedem von uns ein kleines Säckchen voll mit Süßigkeiten. Und um 16.15 Uhr verabschiedeten wir uns voneinander und fuhren wieder nach Hause. (von Sandra)



# ESSEN & TRINKEN



Auch Aufräumen und Putzen will gelernt sein!

## TISCHLEIN DECK DICH IM ERLI

Seit ein paar Jahren gibt es für die 7. Klassen das Freifach „Kleine Mahlzeiten“. Was sich dahinter verbirgt haben unsere Reporterinnen Manuela, Fatma und Adelina aus der 2Aa für euch zusammengestellt.

In diesem Freifach kann man in zwei Lektionen kleine Gerichte zubereiten, die dann natürlich gleich verzehrt werden!

Aus unserer Klasse haben sich 13 Schülerinnen und Schüler für das Freifach entschieden. Eigentlich ist es ja nur eine Lektion pro Woche. Aber wir haben nur alle zwei Wochen kleine Mahlzeiten und darum sind es dann jeweils zwei Stunden.

Als erstes mussten wir natürlich einige Regeln, die in der Schulküche gelten, lernen und haben auch erfahren warum. Dazu gehört auch, dass wir alle während der Stunde eine Schürze tragen - während des Essens können wir sie auch ausziehen. Frau Schaufelberger ist unsere Kochlehrerin und wir haben es sehr gut mit ihr.

Meistens werden etwas zum Trinken und ein Gericht vorbereitet und dann in der Gruppe gegessen. Danach wird geputzt und alles sauber gemacht,

damit die nächste Klasse auch kochen kann.

Bisher haben wir in unserer Gruppe Folgendes zubereitet:

- verschiedene Drinks und Zwetschgentasche
- Gefüllte Gipfeli
- Hawaii-Toast
- Gemüse Dips
- Bircher Müesli
- Früchte Joghurt
- gefüllte Pitabrote
- Pancakes
- Tiramisu
- Brot mit Schnitzel
- Schokochips
- Panzarote und vieles mehr.

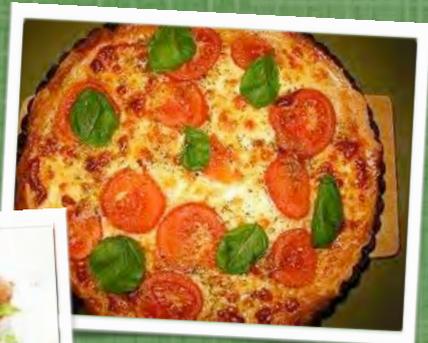
Zur Herbstmesse gab es gebrannte Mandeln und ach ja, zu Weihnachten haben wir Guetzli für den Weihnachtsmarkt von Matingatinga gebacken.



Nivethiga, Manuela, Laura und Duygu am gedeckten Tisch.

Wie ihr auf dem Foto seht, haben wir viel Spass bei der Arbeit. Und das Gute daran ist, dass man dort nicht schreiben muss und keine Hausaufgaben aufhat!

# Zukunftstag



*Pfannkuchen  
Spiesschen  
Pizza -  
da bekommt man  
richtig Appetit*

## Zwei Berichte - viele Gerichte

*von Noha, 1Ea und Angelo, 1Eb*

Am Donnerstag, den 10.11.2011, war Gendertag. Die Klasse 1Ea musste erst um 9:00 in der Schule sein. Wir haben Pizzas gebacken, es war sehr toll und hat uns sehr geschmeckt. Wir haben aber auch Spiele gespielt mit Frau Liechti und Frau Rentsch. Frau Rentsch hatte ihren kleinen Hund Habelix dabei - er ist ein ganz süsser und hat überhaupt nicht gestört. Nach unserem leckeren Essen mussten wir alles aufräumen, dass war sehr anstrengend, weil es ein riesiges Chaos war. Aber das hat uns natürlich erst recht Spass gemacht.

*von Noha*

Jetzt kommt der Gendertag von der Klasse 1Eb (von Angelo). Wir haben auch gekocht und zwar in Fröschiturnhallenküche kochen. Wir mussten schon um 8.20 Uhr in der Schule sein. Dort hatten wir bis 10:15 Werken bei Herr Gysin. Dann sind wir einkaufen gegangen. Das dauerte lange, weil wir nicht alles gleich gefunden haben. Erst nach einer Stunde waren wir wieder zurück. Aber dann legten wir los mit Farfalle, Pizza, Spiesli und Palatschinka (Pfannkuchen). Das Kochen dauerte über 1 Stunde weil wir nicht alles gelesen hatten... Wir luden noch ein paar Kinder der 1Pa

und 1Ec ein. Als das Essen endlich fertig war konnten wir es kaum mehr erwarten. Wir hatten es sehr lustig

### **Gendertag**

*Der "Gendertag - Zukunftstag für Mädchen und Jungs" ermöglicht Schülerinnen und Schülern der Sekundarschulen sich aktiv mit der beruflichen und familiären Zukunft als Frauen und Männer zu befassen und die Chancen eines geschlechterunabhängigen Berufs- und Schulwahlprozesses zu nutzen.*

miteinander. Dann sind alle Gäste gegangen und wir haben natürlich wieder aufgeräumt.

*von Angelo*

### **Impressum**

**Herausgeber:** Sekundarschule Pratteln, Erliweg 12 / Gartenstr. 7, 4133 Pratteln

**Redaktion:** Petra Arias-Feo und Francis Barcelo.

Melisa Zukanovic 1Ac, Zelal Cevik 1Ac, Noha Jachjaev 1Ea, Angelo Romano 1Eb, Julia Intelmann 1Eb, Marija Markovic 1Eb, Mihaela Nedeska 1Eb, Milica Djuric 1Eb, Adelina Aliu 2Aa, Fatma Yildirim 2Aa, Manuela Loncar 2Aa, Svenja Soder 2Eb, Aline König 2Pb, Jennifer Di Leo 2Pb, Tosca Marazzi 2Pb

**Layout:** Francis Barcelo **Verteilung:** Petra Arias-Feo **Druck:** Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal

**Auflage:** 900 Exemplare **Email:** paz@sek-pratteln.ch **Homepage:** www.sek-pratteln.ch

# PRAKTISCH UND GUT

## Dank neuer Bänke sitzen Kids im Erlimatt endlich angenehm

### Gute Idee für Erli-Schüler

Am Freitag den 21.11.2011 waren alle „Erli-SchülerInnen“ überrascht, als sie die neuen Bänke vor dem Eingang des oberen Gebäudes sahen. Endlich! Jetzt können die SchülerInnen morgens vor dem Unterricht und in der Pause auf den neuen Bänke sitzen (und die Tischtennisplatte wird nicht mehr „zweckentfremdet“).

Früher gab es schon einmal Bänke, aber dann waren sie verschwunden. Sie gehörten nämlich den Primarschülern und die hatten sie dann wieder auf ihren eigenen Schulhof abtransportiert.

Die Idee für unsere Bänke hatte dann der Hausabwart, Herr Niederhauser. Unser Rektor, Herr Rösti, fragte dann bei der Bauverwaltung der Gemeinde Pratteln, ob sie Bänke hätten. Hatten sie. Die Bänke sind nicht nagelneu. Sie waren vorher woanders montiert. Aber das macht ja nichts. Wir haben uns gefreut.

Natürlich wären zwei weitere Bänke noch schöner. Herr Rösti meint, das wird noch. Dann können wir uns noch ein zweites Mal freuen!

von Zelal & Melisa, Klasse 1Ac



Keine Design-Highlights, aber praktisch: Die neuen Sitzbänke im Erlimatt.



Schülerinnen und Schüler nehmen die Bänke in den Pausen in Beschlag.

*„Die neuen Bänke sind toll und alle sind glücklich, dass sie in den Pausen sich irgendwo hinsetzen können.“ (Zelal, 12 Jahre)*

*„Ich hoffe, dass es noch mehr Bänke für die Schülerinnen und Schüler geben wird.“ (Melisa, 13 Jahre)*

# MEGAFANTASTISCH

Unser Schulchor auf den Brettern, die die Welt bedeuten... zumindest für uns an diesem Abend.



## Muba, wir kommen! Nach dem Drummeli gings weiter

Nach den vielen stressigen Auftritten beim Drummeli machte der Chor auch beim Auftritt in der Muba an der Muster- Messe mit. Der Chor probte eine Szene aus dem Film Sister Act. Das Lied hiess „I will follow him“ . Der Chor war sehr aufgeregt und absolvierte schon die erste Hauptprobe mit der Guggemusik in der grossen Aula im Fröschi. Beim Drummeli bekam der Chor den ersten Preis, und mit dem Geld, das wir bekamen, gingen wir Pizza essen. Für alle, die nicht wissen was das Drummeli ist: Beim Drummeli werden verschiedenste Auftritte aufgeführt mit den verschiedensten Ideen zur Fasnachtsmusik. Weil die Auftritte so einen Erfolg hatten wurden die Fasnachtsstücke noch mal vorgezeigt. Der Chor freute sich riesig den Auftritt machen zu dürfen. Natürlich ging das nicht ohne Lernen - nicht nur des Liedes, auch der Choreografie.

Beim Drummeli mussten wir abends auftreten. Eine ganze Woche lang während der Fasnachtszeit. Der Chor besteht hauptsächlich aus Schülerinnen aus allen Klassen der Sekundarschule.

Am Samstag den 26.11.11 trat der Chor dann an der Muba auf - ein Ereignis, auf das wir die ganze Zeit gewartet hatten.

Der Chor besammelte sich um drei bei der Endstation in Pratteln. Wir fuhren dann mit dem Tram bis zum Messeplatz, und als wir dort ankamen gingen wir in unsere Garderoben. Als wir uns umzogen waren wir sehr aufgeregt auf die Hauptprobe. Zuvor sangen wir uns ein und dann kam erst die Probe.

Wir mussten alle auf die Bühne und probten, bis alle Stellen klappten. Danach waren alle kaputt. Der Chor ging jetzt in den McDonalds, denn jedes Mitglied bekam 10 Franken von der Schulleitung. Die 3. und 4.

Klässlerinnen durften frei in die Stadt gehen. Nach der Stärkung liefen wir langsam wieder zum Messeplatz. Zu dieser Zeit war auch der Stadtlauf in Basel. Als wir ankamen mussten wir uns wieder umziehen und einsingen. So ein Auftritt vor 1000 Leuten ist schliesslich nicht alltäglich! Aber durch die Zusammenarbeit mit der Gugge „Schänzli-Fäger“ waren wir sehr sicher, das wir das schaffen würden. Es war soweit - wir standen alle auf der Bühne und legten los. Wir hatten eine grossartige Solosängerin, die Tochter von Frau Bächtold, die bereits beim Drummeli das Solo gesungen hatte. Nach dem erfolgreichen Auftritt waren wir alle sehr glücklich, dass wir das alles gemeistert haben.

Danach fuhren wir mit dem Car nach Hause.

(von Marija, 1Eb)

# Sudoku für Rätselfreunde

von Marija, 1Eb

6		5		1	3	2		
8		1		9				
	3				6			
		3	6	7	9	1		8
						4	2	7
1	5			2		6		3
	1	4	3		8	5		
3	7	6					4	1
	8		1			3		

6	9	5	7	1	3	2	8	4
8	4	1	2	9	5	7	3	6
7	3	2	4	8	6	9	1	5
4	2	3	6	7	9	1	5	8
9	6	8	5	3	1	4	2	7
1	5	7	8	2	4	6	9	3
2	1	4	3	6	8	5	7	9
3	7	6	9	5	2	8	4	1
5	8	9	1	4	7	3	6	2

Lösungen:

# Igel in Gefahr

*In der Schweiz gibt es nur wenige Igel. Der Verein «Pro Igel» möchte das ändern und braucht dafür deine Hilfe.*

*von Jennifer, 2Pb*

Ein grosses Problem für die Igel ist der Zugang zum Wasser, denn im Frühling gibt es immer wieder trockene Tage. Dieses Jahr war es besonders schlimm. Wenn ihr den Igeln helfen möchtet, dann könnt ihr im Garten eine Wasserschale aufstellen. Durch die lange Trockenheit wird auch das Futter des Igels knapp, deshalb wäre auch eine Schale mit trockenem Katzenfutter sehr hilfreich!

Im Garten könnte man kleine Inseln mit Gras oder Büschen wachsen lassen. Mit diesen Inseln riecht, summt und krabbelt es im Garten und man hilft mit, den Artenreichtum zu bewahren. Also, sagt euren Eltern, sie sollen den Garten möglichst wild wachsen lassen!

## **WILDWUCHS STATT ENGLISCHER RASEN**

Ursprünglicher Lebensraum des Igels sind Kulturlandschaften mit Hecken, Büschen und Wiesen. Diese wurden jedoch durch die moderne Landwirtschaft grösstenteils zerstört. In der einst grossen Landschaft fand der Igel ein sehr vielfältiges Angebot an Kleintieren. Unterschlupfmöglichkeiten für seine Tages- und Winterschlafnester fand er damals zur Genüge. Von diesen grossen Landschaften gibt es heute allerdings nur noch wenige und viel kleinere. Aber vergesst nicht: Ohne Wiesen und Unterschlupfmöglichkeiten hat der Igel keine lange Lebenszeit!

## **ACHTUNG BEI IGELNESTERN**

Igelmamas sind sehr fürsorglich und die Erziehung der Jungen ist auch bei ihnen eine schwierige Aufgabe und gespickt mit Risiken. Das beginnt schon mit der Nestsuche. Es sollte ein Platz sein, der versteckt und geschützt ist. Auch sollte es in der Nähe Material für den Nestbau geben. Nicht erwünscht sind hingegen neugierige Menschen oder zum Beispiel Hunde und Katzen. der Ort sollte völlig ruhig sein!

Solche Plätze sind fast nicht zu finden, weshalb die Mehrheit der Igel sich unter einem Rasenmäher, unter dem Grill oder unter dem Gartenhäuschen einnisten muss. Stösst man zufällig auf ein Nest, dann ist es sehr wichtig, die Tiere nicht zu stören. Denn Igelmütter können in Panik geraten und daraufhin ihre eigenen Jungen totbeissen.

Verlassene Igelnester sind in der Regel gar nicht verlassen. Nur gönnt sich die Mutter eine Erholung von den Jungen, und das ganz in der Nähe der Nester. Am besten ist es, wenn man vorsichtig mit den Nestern umgeht, voreiliges Handeln kann mehr Schaden anrichten, als man sich vorstellen kann. Deshalb sollte man das Nest gut beobachten. Falls ein Tier verletzt oder krank sein könnte, kann man den Verein pro Igel jederzeit gratis anrufen und dort um Rat fragen.



# TIERISCHE FREUNDE

## Fakten

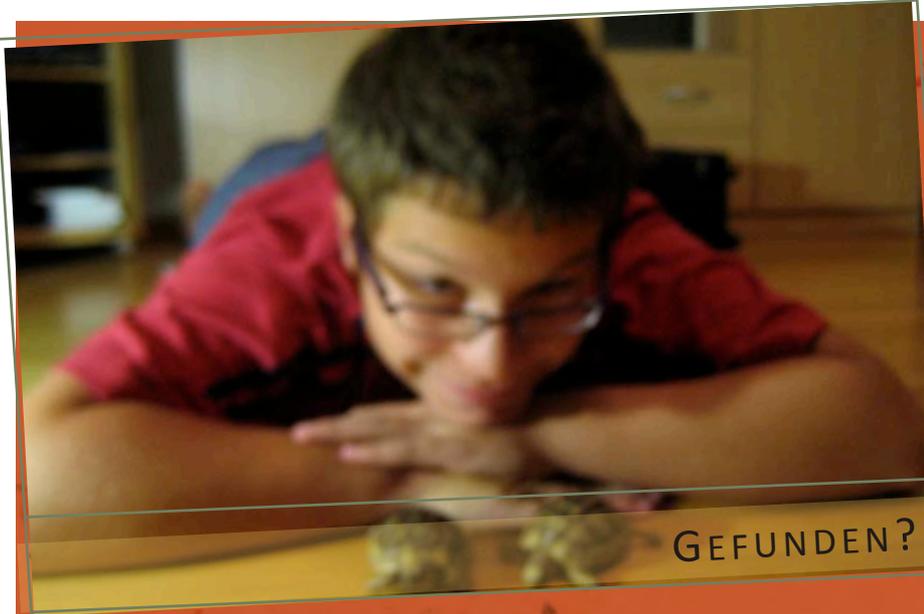


### Nahrung

Sie fressen alles Gemüse und Früchte. Manchmal aber brauchen Sie ein spezielles Futter und zwar gelbe kleine Würste für den Aufbau der Muskeln der Beinen und des Panzers.

### Panzer

Am Anfang ist ihr Panzer sehr weich und die Landschildkröte ist 5 cm lang. Wenn sie ausgewachsen ist, wird sie bis zu 32 cm lang. Dann wiegt sie zusammen mit dem Panzer etwa 200 g.



Angelo und seine Haustiere - sie haben zwar kein Fell, aber streicheln kann man sie auch! Und sie brauchen viel Fürsorge.

**A**ls Besitzer der Schildkröten muss ich gut auf sie aufpassen. Ich lege sie ab und zu in meinen Garten, damit sie frische Luft bekommen und auch Spass haben. Im Herbst bereiten sie sich schon auf den Winterschlaf vor, sie haben sich ein Bett aus Stroh gebaut und das Essen, das ich ihnen gegeben habe, schon versteckt.

Meine Schildkröten habe ich vergangenen August zu meinem 12. Geburtstag bekommen. Und das war das schönste Geschenk überhaupt, denn ich hatte sie überraschenderweise bekommen und vorher nichts geahnt! Ich habe mich von Anfang an gut um sie gekümmert. Ich muss Ihnen täglich neues Wasser geben sonst sterben sie. Meine Familie hilft mir bei der Pflege. Mein Vater und ich haben draussen in unserem Garten ein Gehege gebaut, da kommen sie immer hin, wenn es heiss ist und bleiben etwa zwei bis fünf Stunden draussen. Manchmal, wenn sie draussen einschlafen, bringe ich sie wieder in mein Zimmer. Sie haben eine Lampe und ein Gehege in meinem Zimmer. Die Lampe muss jeden Tag mindestens 8 bis 12

Stunden an sein, damit Sie nicht sterben, weil es ihnen sonst zu kalt ist.

Ich weiss nicht wieso, aber meine Schildkröten sind irgendwie nur am Schlafen oder beim Fressen! Sie sind so süß, weil sie sich immer wenn jemand kommt im Panzer verstecken und den Kopf einziehen. Meine Schildkröten werden etwa 120 Jahre alt (eventuell noch länger, das hoffe ich auf jeden Fall). Irgendwann einmal werde ich für sie ein grösseres Gehege bauen, damit sie mehr Platz haben zum Laufen und so weiter. Meine Schildkröten kommen aus Portugal und haben fünf Tage gebraucht bis sie hier in Pratteln angekommen waren.

Die maurische Landschildkröte (*Testudo graeca*) ist eine einzigartige Landschildkröte. Sie braucht im Sommer mehr als 38°Grad Wärme. Im Winter muss man sie einfrieren sonst sind sie nicht angepasst. Sie halten wie viele andere Säugetiere Winterschlaf.

Für mich sind es ganz bemerkenswerte Tiere.

von Angelo, 1Eb

# NEUE HEIMAT FÜR KINDER



## FRÖSCHI-KLASSE SAMMELT FÜR KINDERDORF

**Thema der Projektwoche der 2Pb war das Thema „Migration“. Aber was ist das eigentlich und was ist das Pestalozzidorf? Das haben wir uns auch gefragt. Genaueres dazu lest ihr in unserem Bericht über diese spannende Woche.**

In der Projektwoche hatten wir, Klasse 2Pb, das Thema Migration. Zusammen mit unserem Klassenlehrer F. Barcelo, unserem Geo-Lehrer K. Fiechter und unserem Mathe-Lehrer J. Brunner haben wir uns auf eine tolle Woche gefreut. Bei Herrn Brunner haben wir Verschiedenes zum Thema Migration erfahren. Zum Beispiel über die Migration der Vögel. Da haben wir die Störchin Max kennengelernt. Bei ihm haben wir auch einen ziemlich traurigen Film über dieses Thema gesehen (Reise der Hoffnung). Mit Herrn Fiechter haben wir mehrere Texte gelesen und einen kleinen Filmausschnitt aus einer Dokumentation gesehen. Bei Herrn Barcelo haben wir eine Ausstellung gemacht. Jeder musste einen Migrant interviewen und vorstellen.

Am Dienstag 20.9.11 sind wir ins Pestalozzidorf in Trogen (AR) gereist. Die Reise dorthin dauert etwa 3 1/2 Stunden. Zuerst gingen wir in das Hauptgebäude, wo uns Frau Zahner herzlich begrüßte. Sie zeigte uns das kleine Museum und anschliessend einen Film über das frühere und heutige Pestalozzidorf und einer ungarischen Klasse, die in ihrem Projekt eine ganze Woche in dem Kinderdorf verbracht hatte. Auf zwei Stockwerken zeigt das Besucherzentrum eine attraktive Ausstellung. Die historische

Ausstellung im Erdgeschoss dokumentiert mit eindrücklichen Bildern und Zeitdokumenten die Entstehung und Entwicklung des Kinderdorfes, welches von Walter Robert Corti (1910 – 1990) gegründet wurde, die 1946 mit den ersten Kindern aus Frankreich ihren Lauf nahm: Von der Gründungsidee über die Sammelaktionen, den Aufbau des Dorfes mit Freiwilligen aus dem In- und Ausland der Ankunft der ersten Kinder, über die Entwicklung des Kinderdorfs bis hin zum modernen Kinderhilfswerk mit Projekten rund um Schule und Bildung vor Ort und im Ausland. Nachdem wir alles noch alleine anschauen und ausprobieren durften, z. B. eigene Wunschzettel schreiben und ins „Wunschräumchen“ zu den vielen andern hängen, Interviews von den ersten Pestalozzieinwohnern anhören und noch vieles mehr, ging es weiter. Wir machten einen Rundgang durch das Dorf. Frau Zahner zeigte uns verschiedene Dinge wie das Theater oder das ehemalige Radiostudio. Später dann sind wir müde und zufrieden zurückgefahren.

### **Spendenaktion für bedürftige Kinder**

Herr Barcelo hatte eine tolle Idee. Für den Freitagmorgen haben wir eine Sammelaktion organisiert. Jeder von uns hat

einen oder mehrere Kuchen oder Brötchen, die wir selber gebacken haben, mitgebracht und dann haben wir sie in Pratteln verkauft, vor Coop, Migros und am Bahnhof. Am Ende sind dann über Franken 1100.- zusammen gekommen. Und darauf waren wir sehr stolz. Den Betrag haben wir dem Pestalozzidorf gespendet, welches zu Gunsten von Projekten für benachteiligte Kinder verwendet wird.

*von Tosca und Aline, 2Pb*



### **Was ist Migration?**

*Der Begriff Migration bedeutet „Umzug“ und „Wanderung“.*

*Wenn jemand von seinem Heimatland, z.B. wegen Krieg oder wegen der Liebe oder wegen seines Berufes usw. in ein anderes Land auswandert, dann ist er ein Migrant.*

# FASZINATION RAID



## KEIN GEWÖHNLICHES RENNEN GEGEN DIE ZEIT

Familie Thomi aus Pratteln ist zum vierten Mal beim Oldtimerrennen Basel-Paris dabei - und begeistert! Für die PaZ beantwortet Oldtimer-Fahrer Christian Thomi ein paar Fragen zum Thema.

Wir (Svenja, 2Eb und Jennifer, 2Pb ) von der PaZ haben gehört, dass Herr Thomi am Oldtimerrennen mitgemacht hat. Diese Möglichkeit haben wir uns nicht entgehen lassen und mit ihm ein Interview gestartet. Dabei haben wir viel über Oldtimer und das Rennen erfahren und das wollen wir euch jetzt vorstellen.

### **Wie lange sind Sie schon Oldtimer-Fan?**

Oldtimer faszinieren mich schon seit meiner frühen Kindheit. Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, dass in meiner Nachbarschaft ein uralter Peugeot Lion gehegt, gepflegt und gefahren wurde. Ich sah immer gerne dabei zu.

### **Haben Sie einen Oldtimer oder mehrere?**

Einen.

### **Was hat so ein Wagen für einen Wert?**

Der materielle Wert lässt sich schwer ermitteln, da es sehr wenige Fahrzeuge dieses Typs gibt. Wichtig ist mir der immaterielle Wert, handelt es sich ja um ein Kulturgut aus dem ersten Viertel des vergangenen Jahrhunderts.

### **Wir haben gehört, dass Sie am Oldtimer-Rennen Basel-Paris mitgemacht haben. Wie war das?**

Es war anstrengend, aber machte grossen Spass. Es war ja eigentlich kein Rennen, sondern eine Rallye, bei der es darum ging, eine bestimmte Durchschnittsgeschwindigkeit genau einzuhalten.

### **Dieses Rennen dauert ja drei Tage. Wie muss man sich diesen Anlass vorstellen? (Wo übernachteten Sie?/ Wie lange fahren Sie, wechseln Sie sich mit ihrer Frau ab?)**

Die Verpflegung und die Übernachtungen (in Hotels) wurden durch den Veranstalter organisiert. Wir fuhren eine Gesamtstrecke von ca. 900km und sassen ungefähr 20 Stunden im Auto. Wir haben uns nicht abgewechselt beim Fahren. Meine Frau hatte aber als Copilotin die wichtige Aufgabe, den Weg zu finden und die Zeit zu stoppen.

### **War das Ihr erstes Autorennen?**

Nein, ich nahm das 4. Mal am RAID Suisse Paris teil.

### **Welchen Platz haben Sie am Ende belegt?**

Den vierten Rang im Klassement der Veteranen (Fahrzeuge bis Jg. 1939) bzw. den 42. Gesamtrang (von 180).



21. RAID SUISSE - PARIS 18 - 21. August 2011

**Fahren Sie auch unter der Woche mit einem Oldtimer rum oder ist der nur für spezielle Anlässe gedacht?**

Ich mache bei schönem Wetter auch während der Woche Ausflüge, aber selten.

**Sind Sie nächstes Mal wieder beim Raid dabei?**

Voraussichtlich ja.

**Was ist, wenn es anfängt zu regnen, regnet es dann in den Wagen oder haben sie ein Dach?**

Der Sunbeam hat ein grosses Stoffverdeck und seitliche Steckscheiben. Damit ist er einigermassen regendicht.

**Falls das Auto einen Schaden erleidet, können Sie es selber reparieren?**

Kleinere Unterhaltsarbeiten führe ich gerne selber aus, für grosse Reparaturen fehlt mir die entsprechende Infrastruktur. Wichtig ist für mich auch, dass ich das Fahrzeug technisch sehr gut kenne und verstehe. Dies gelingt mir durch Recherchen unter anderem mit Hilfe des englischen Sunbeam-Talbot-Darraq-Registers. Dies ist ein Club mit einer guten Internetplattform, wo mit anderen Besitzern diskutiert werden kann.

**Vielen Dank für das Gespräch und wir wünschen Ihnen weiterhin gute Fahrt!**



**Kategorien: Für die Kategorien Veterans, Tourisme und Sport wird je ein eigenes Klassement erstellt**

*Wer am RAID teilnimmt, lernt Frankreich von der schönsten Seite kennen: Ein weites, grosses Land mit einsamen, gut ausgebauten Strassen. Dies bringt es mit sich, dass man in kleinen Gruppen und oft auch praktisch alleine unterwegs ist. An den Tageszielen, beim Buffet aber auch während der Rallye lernt man Gleichgesinnte kennen, man erlebt gemeinsam den RAID, Freundschaften werden geschlossen.*

*Übrigens: Es gibt auch im Winter die Gelegenheit, an einer Oldtimer-Ralley teilzunehmen: der WinterRaid. Tagsüber erwarten die Fahrer auf langen Gebirgstrecken vielfache Prüfungen und navigatorische Herausforderungen. Es gilt, dem Schnee, dem Eis und klirrender Kälte, teilweise auch bei Nacht, Paroli zu bieten...*



**Der Mythos lebt!**

# PaZ- WITZSEITE

von Julia, 1Eb

Beat kommt von der Schule nach Hause und sagt zu seiner Mutter:

„Ich habe mich heute als einziger gemeldet!“

Daraufhin fragt die Mutter: "Bei was denn?"

Da antwortet Beat: „Wer heute die Mathehausaufgaben vergessen hat.“



Jana kommt zu spät zur Schule:  
„Entschuldigung, Herr Müller.  
Mein Pferd ist auf halber Strecke  
liegen geblieben!“

Kommt Lino zu spät:  
„Entschuldigung, Herr Müller.“  
Mein Pferd ist auf halber Strecke  
liegen geblieben.“

Kommt Karo zu spät, fragt Herr  
Müller: „Lass mich raten. Dein  
Pferd ist auf halber Strecke um-  
gefallen!“

„Nein, aber mein Vater musste  
einen Umweg fahren, weil zwei  
Pferde auf halber Strecke umge-  
kippt waren!“

Wütend schreit Herr Rolle:

"Laura, du kaust ja schon wieder Kaugummi!

Ab in den Papierkorb!"

Laura: „Der Kaugummi auch?“

Sohn: „Papi, kannst du im Dunkeln schreiben?“

Vater: „Wenn's nicht viel sein muss, schon.“

Sohn: „Es ist nicht viel. Du brauchst nur mein Zeugnis zu unter-  
schreiben.“

Fragt die Lehrerin in der ersten Klasse: „Wem gehören diese blauen  
Handschuhe?“ Kathrin meldet sich und sagt: „Die sehen aus wie  
meine. Sie können es aber nicht sein, da ich sie verloren habe!“

Der Lehrer erklärt: „Nichts ist flüssiger als Wasser.“

„Doch die Hausaufgaben“, sagt Lisa.

„Warum?“ fragt der Lehrer.

„Sie sind überflüssig!“ antwortet Lisa.

Die Lehrerin fragt: „Warum können Fische nicht reden?“

Urs antwortet: „Können Sie denn reden, wenn Sie den Kopf unter  
Wasser haben?“

Fragt der Lehrer: „Max, nenn mir bitte fünf Tiere aus Afrika?“

Da sagt Max: „Zwei Löwen und drei Elefanten.“

Moni aus der ersten Klasse will das  
Rechnen nicht begreifen, obwohl sich  
der Lehrer schon allerlei Mühe  
gegeben hat. „Schau mal Moni“, setzt  
er von Neuem an, „ich schenke dir  
heute zwei Springmäuse und morgen  
schenke ich dir nochmals zwei. Wie  
viele Mäuse hast du dann?“

„Fünf“, behauptet Moni.

„Wieso denn fünf“, stöhnt der Lehrer.

„Na, eine hab ich doch schon selbst  
daheim.“

Paul fragt die Lehrerin: „Wieso es-  
sen sie immer ein roten Apfel?“

„Damit meine Lippen nicht grün  
werden.“

Sagt der Lehrer: „Alle Wörter, die  
mit UN anfangen, bedeuten nichts  
Gutes, so zum Beispiel Unfrieden.  
Kennst noch jemand ein Wort mit  
UN am Anfang?“

Meldet sich Lisa und sagt: „Unter-  
richt“.

Ein Lehrer erwischt Fritz beim Schlafen  
im Unterricht

Lehrer zu Fritz: "Ich glaube jetzt ist  
nicht der richtige Platz, um zu schla-  
fen".

Fritz: "Ach, das geht schon, wenn sie  
ein bisschen leiser reden könnten...".

Der Deutschlehrer trägt vor:

"Ich gehe, du gehst, er geht, wir ge-  
hen, ihr geht, sie gehen. -

Fritzchen, kannst du mir sagen, was  
das bedeutet?“

"Tja, ich würde sagen, alle sind weg!"